

Ja zu Polen-Vertrag?

Die am 28./29. 2. 1976 in Stuttgart tagende Schlesische Landesversammlung, der auch Prinz Karl Biron von Curland und Wilfried v. Korn als Abgeordnete angehören, hat in ihrer 6. Plenarsitzung eine Entschließung angenommen, die am Sonntag vormittag auch Ministerpräsident Filbinger überreicht wurde.

12 Tage vor der endgültigen Verabschiedung der Polen-Verträge war das ein bedeutsamer Schritt, der in seiner Auswirkung noch nicht zu übersehen ist. Wenn beim Erscheinen dieses Heimatblattes nun bereits die Würfel - gefallen sind, so sollte doch hier in Stuttgart, am Ort des Entstehens der Charta der Heimatvertriebenen klar gemacht werden, daß mit solchen Verträgen keinesfalls erreicht wird, was in der Charta der Heimatvertriebenen gesagt ist. — Von einem Schritt zur Versöhnung sind wir damit noch meilenweit entfernt! Die Polen erhielten schon Milliardenbeträge an Vermögenswerten und Grundvermögen, land- und forstwirtschaftlichem Vermögen und an öffentlichen und privaten Vermögenswerten. Leider haben unsere Regierenden - anscheinend nur das Wohl der Polen im Sinn. Der Polen, die in früheren Jahren bei uns gearbeitet haben, weil schon damals der polnische Staat nicht dazu fähig und in der Lage war, seine „Untertanen“ selbst zu beschäftigen. Denken Sie nur an die polnischen Saisonarbeiter in der Landwirtschaft. Die Arbeiterzentrale in Neumittelwalde war im Kreis Groß Wartenberg wohl jedem bekannt.

Schlesier verlangen ein Volksgruppenrecht

BONN (dpa). Zwölf Tage vor der abschließenden Behandlung der deutsch-polnischen Abkommen im Bundesrat ist die Haltung der von CDU und CSU regierten Bundesländer zum „Polen-Paket“ noch nicht endgültig. Nach Ansicht des außenpolitischen Sprechers der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Mertes, besteht grundsätzlich die Möglichkeit, daß CDU-Länder am 12. März dem Rentenabkommen zustimmen.

In einem Interview mit dem Süddeutschen Rundfunk wies Mertes am Wochenende darauf hin, daß für die Union die Vereinbarungen mit Polen unter bestimmten Voraussetzungen akzeptabel wären.

Die Haltung des Landes Niedersachsen in dieser Frage machte Ministerpräsident Albrecht (CDU) von

den angekündigten Äußerungen der polnischen Regierung zu den Verträgen abhängig. So müsse sichergestellt sein, daß der polnische Staatsrat tatsächlich der Ausreise einer ersten Gruppe von rund 125 000 Deutschstämmigen zustimme. Außerdem müsse sich Polen auch verbindlich über das Schicksal von weiteren Ausreisewilligen äußern.

Der baden-württembergische Ministerpräsident Filbinger will den Abmachungen nur dann zustimmen, wenn „klare und verbindliche“ Kriterien die Ausreise aller deutschstämmigen Antragsteller sicherstellen. Vor der Landesversammlung der Schlesier betonte Filbinger am Sonntag außerdem, für die deutsche Minderheit müsse es in Polen wie in anderen Ostblockstaaten eine „gewisse kulturelle Eigenständigkeit“ geben.

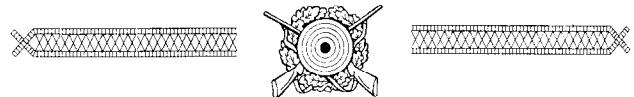
Auch der Präsident der Schlesischen Landesversammlung, Starke, nannte als eine der Voraussetzungen für eine Zustimmung zu den Abmachungen, daß allen Deutschen, die in Polen bleiben wollen, ein Volksgruppenrecht auf der Basis der anerkannten Menschenrechte zugestanden wird.

Königsball der Festen- berger Schützen- gilde



Die Festenberger Schützengilde in Düsseldorf feierte am 10. Januar ihren Königsball. In festlicher Garderobe waren die Schützen mit ihren Damen erschienen, um den König, Karl Neumann und Königin, Else Neumann mit den beiden Rittern, Georg Deutschmann und Alfred Schady im herrlich geschmückten Saal zu empfangen. Nachdem der erste Vorsitzende, Günther Freitag, den Abend eröffnet hatte, begrüßte der König alle auf das herzlichste und sprach lobende Worte an alle aus, die diesen ältesten Verein Festenbergs hier unterstützen. Danach gab es ein gemeinsames Essen. Nun sprach Günther Freitag über den Verein und wie er früher in der schlesischen Heimat seine Arbeit tat. Außerdem brachte er alle Ereignisse, die es bei den Schützen im Laufe des Jahres 1975 gab zu Gehör. Danach dankte der Vorsitzende des Düssel-

dorfer Postchores, Schlosser, dem König für diesen schönen Abend. K. H. Neumann überbrachte die Grüße aller Landsleute der Heimatgruppe, des HKVM W. von Korn und des Herausgebers unseres Heimatblattes. Blumensträuße wurden überreicht. Das „Tanzbein“ wurde tüchtig geschwungen und Herbert Freche und Udo Schlosser brachten ein sehr gutes Unterhaltungsprogramm. K. H. Neumann und G. Deutschemann brachten die Hobelbank. So vergingen allen die schönen Stunden recht schnell. Unser Bild zeigt die festliche Tafel mit dem Königspaar und den Rittern.



Die Heimatgruppen berichten:

Zusammenkunft in Hannover

Bitte merken Sie sich die nächsten Treffen in Hannover vor, die zusammen mit den Heimatfreunden aus Stadt und Kreis Oels gehalten werden.

Jeweils Sonntag! Am 21. März 1976
am 23. Mai 1976
am 19. September 1976
am 28. November 1976

Beginn um 15 Uhr im Dorpmüller-Saal des Hauptbahnhofes Hannover. Wir freuen uns über recht zahlreichen Besuch. Dr. K.

München

Beim Heimatnachmittag am 8. 2. gedachten wir ehrend unserer im Jahre 1975 heimgegangenen Gruppenangehörigen sowie aller Verstorbenen unserer Gruppe in den Jahren nach Gründung der Gruppe, die immer mit uns verbunden bleiben. - Grüße gingen an die Kranken unserer Gruppe mit den besten Genesungswünschen, und wir beglückwünschten herzlich alle unsere Geburtstagskinder. Lm. Heilmann gab die Termine der Heimatkreistreffen unserer Gruppen für 1976 bekannt und erwähnte, daß das Bundestreffen im kommenden Jahr an Pfingsten 1977 (27. -29. Mai) in Essen oder in Köln stattfinden werde. Unsere Heimat-

gruppe wird eine Frühlingsfahrt in die Berge unternehmen. Darüber werden wir mehr beim nächstenmal hören. Ferner mache ich darauf aufmerksam, daß der Schlesierverein am 7. April (Mittwoch) um 19. 30 Uhr die alljährliche Generalversammlung im Vollmarhaus abhält. Am Sonntag, den 11. April, um 15 Uhr sehen wir uns wieder bei unserem Familiennachmittag wie immer im Georg-von-Vollmarhaus. W. Pl.

Die Heimatgruppe Groß Wartenberg in München gratuliert herzlich und wünscht alles Gute: Am 6.4.1976 zum 85. Geburtstag Frau Auguste Thorenz in X 7420 Schmölln, am Pfefferberg 18, fr. Festenberg; am 11. 4. 1976 Frau Helene Kirsch geb. Bininda in 8058 Erding b. Mü., Hans-Schmidmayer-Str. 54, früher G. W. Hindenburgstr. 111; am 12. 4. 1976 Frau Luzia Bauer geb. Wenzel, 8000 Mü 60, Lochhausen, Goteboldstr. 38, früher Rudelsdorf; am 13. 4. 1976 Lm. Bruno Jänsch, jun., 8000 Mü 45, Steindlstr. 11, früher in Goschütz-Neudorf; am 20. 4. 1976 Günther Krause, 8000 Mü. 55, Zirlerstraße 32, früher Neumittelwalde.

Düsseldorf

Am 24. 1. feierte die Heimatgruppe ihren Faschingsball. K. H. Neumann eröffnete mit Schunkelliedern den Ball. Nach den Bekanntmachungen und Ehrungen der Geburtstagskinder wurden auch die Vorstände der im Saal anwesenden Heimatgruppen Öls und Trebnitz wie auch des Schlesiervereins Rübezahl und des uns befreundeten Kleingartenvereins begrüßt. Das folgende

bunte Programm mit allen seinen Mitwirkenden erhielt viel Applaus. Dann zog das Prinzenpaar (K. H. Neumann und Elsbeth Schütz) in den Saal. Günther Freitag, der inzwischen den Abend leitete, begrüßte das Paar herzlich. Beide waren echte Festenberger. Das Programm wurde nun weiter zügig abgewickelt. Kapelle Jakob/Hauffe brachte uns beim Tanzen tüchtig zum Schwitzen. Auch dieser schöne Abend ging aber bald zu Ende.

Die Festenberger Schützengilde hatte am 14. 2. 76 ihr Anschießen. Auf dem Schießstand herrschte ein reger Betrieb. Unser König eröffnete das Schießen. Zuerst wurde es als Lagenschießen durchgeführt und danach wurde der vom König Karl Neumann gestiftete Orden ausgeschossen. Bester Schütze und Gewinner: Wolfgang Großer. Das nächste Schießen findet am 20. 3. als Preisschießen statt.

Die Heimatgruppe feiert am 27. März ihr Frühlingsfest mit Wunschkonzert. Jeder kann sich etwas wünschen. Als Guest wird bei uns sein der Schlesierchor Düsseldorf. Außerdem wird uns unser Heimatkreisvertrauensmann Wilfried von Korn einen Bericht von seiner Reise durch den Kreis Groß Wartenberg bringen. Darum dürfte keiner an diesem Abend fehlen.

Der Beginn wurde deshalb auf 17.00 Uhr vorverlegt, wieder im Haus des deutschen Ostens, Bismarckstr. 90. Bringen Sie Freunde und Bekannte mit!

Nachträglich gratulieren wir zum Geburtstag im Monat Februar: Am 5. 2. Paul Krause (Fe) zum 68. Geb.; am 7. 2. Bruno Keller (Fe) zum 57. Geb.; am 12. 2. Jos. Kursawe (GWtbg) zum 61. Geb.; am 15. 2. Frau Martha Schütz (Fe) zum 75. Geb.; am 24. 2. Alfons Bargende, (Gosch.) zum 69. Geb.; am 26. 2. Frau Elfriede Dodenhöft (Gleiwitz) zum 71. Geb.; am 27. 2. Karl Neumann, (Fe), zum 72. Geb.; am 25. 2. Frau Gretel Kleinschmidt (Fe) zum 51. Geb.; am 2. 3. Frau Gertrud Müller aus Honig zum 52. Geb.; am 5. 3. Frau Else Schömann aus Festenberg zum 55. Geburtstag. Und weiter gratulieren wir im März: Am 9. 3. Frau Erna Werner (Grabenfurt) zum 50. Geb.; am 11. 3. Heinrich Zeiske (Oberstradam) zum 60. Geb.; am 18. 3. Erwin Leowski aus Festenberg zum 51. Geb.; am 26. 3. Peter Gilgenbach aus Goschütz zum 71. Geb.; am 29. 3. Frau Herrmann (Fe) zum 59. Geb.; am 30. 3. Willi Schneider (Fe) zum 68. Geb.; am 2. 4. Frau Ehrlich aus Großgraben zum 59. Geb. und am 9. 4. 1976 Oskar Gallasch aus Festenberg zum 79. Geburtstag!

Von Haus zu Haus . . .

Familiennotizen

Goschütz. Frau Hedwig Petschek geborene Jarmusek kann am 2. 4. 1976 ihren 75. Geburtstag feiern. In Goschütz geboren und dort aufgewachsen, wohnt sie jetzt mit ihrem Gatten in 3017 Pattensen 1, Hannoversche Straße 9. Es gratulieren ihr recht herzlich mit den besten Wünschen für Gesundheit und Wohlergehen ihr lieber Mann Bruno Petschek, Joachim Petschek u. Familie, Dagmar Reddersen geborene Petschek und Familie. Mit allen Goschützern und allen Heimatfreunden aus dem alten Heimatkreis schließen wir uns den Gratulationen gerne an.

Goschütz. Frau Hedwig Grandtke geborene Schmiede aus Goschütz wird am 25. April 56 Jahre alt. Sie

wohnt mit ihrem Gatten Fritz Grandtke (fr. Liegnitz), in 1000 Berlin 65, Corkerstraße 7. Wir gratulieren!

Goschütz. In hohem Alter verstarb am 5. Februar 1976 in Tornau bei Bitterfeld der frühere Forstmeister Kurt Gruhl. Er war von 1921 bis zur Vertreibung Leiter der Gräfl. von Reichenbachschen Forstverwaltung in Goschütz. Der Sohn Rudolf Gruhl lebt seit vielen Jahren in 1000 Berlin 33, Auguste-Viktoria-Straße 1. Dem Verstorbenen ist ein ehrendes Gedanken über das Grab hinaus gewiß!

Lindenhorst. Im Alter von fast 79 Jahren ist am 12. 1. 1976 unerwartet Frau Cäcilie Junga nach einem Schlaganfall gestorben. Sie lebte zuletzt bei ihrer in 8771 Windheim/Spessart, Hafenlohrtalstraße 17, jetzt ansässigen Tochter Helene und deren Familie.

Die Fortsetzungartikel mußten wir nochmal zurückstellen. Die Anschriftenänderungen sind so umfangreich geworden und erscheinen uns auch sehr wichtig! Wir bitten um Verständnis!

Verlag Groß Wartenberger Heimatblatt

Anschriften-Änderungen

Anna Fischer, Breslauer Straße 27, 3060 Stadthagen
 Paul Peltz, Bogenstraße 31, 6450 Hanau 11
 August Schliwa, Marktplatz 16, 8581 Goldkronach
 Bruno Petschek, Hannoversche Str. 9, Pattensen 1
 Franz Rose, Spieringstr. 9, 4502 Bad Rothenfelde
 Martha Rack, Altenwohnheim, Propsteihof 9,
 4836 Herzebrock II, Clarholz
 Manfred Weiß, Am Rebstock 2, 6201 Auringen
 Elisabeth Weiß, bei Butter, Welschenacker 12,
 4600 Dortmund 12
 Hubert Kendzia, Südtor 12, 3410 Northeim 22
 Ursula Eschenbach, Tulpenweg 4, 8130 Starnberg
 Emma Pregla, Am alten Markt 16, 3331 Bahrdorf über
 Helmstedt
 Hermann Bunk, Warghauser Str. 2, 2800 Bremen
 Karl Byrdus, Hilgen/Nüxhausen 83, 5093 Burscheid 1
 Martha Fuchs, Ellerbeck 31, 4516 Wissingen
 August Wolff, Hauptstr. 43, 3171 Vordorf üb. Gifhorn
 Paul Gaffron, bei Brands, Jupiterstr. 3, 4230 Flüren,
 Post Wesel 12
 Frieda Stasik, Fliederstr. 17, 3014 Laatzen 3
 Agnes Hilse, Zillhauser Str. 19/3, 7460 Balingen 15
 Max Krause, Diesterweg 11, 4800 Bielefeld 1
 Ruth Pissors, Birkenallee 22, 3000 Hannover 21
 Ilse Gruhn, Gontershäuser Str. 50, 6313 Homberg/Ohm
 Albert Gierth, Tullastr. 8, 7512 Rheinstetten-
 Neuburgweiler
 Propst i. R. Werner Seibt, Grasweg 33, 2430 Neustadt
 Gerhard Hoppe, Hauptstr. 7, 5779 Reiste
 Richard Weinert, Wilh. -Busch-Str. 26,
 3000 Hannover 61
 Josef Geburek, Am Rosenend 5, 4049 Rommerskirch 5
 Bernhard Simma, Untere Weide 69, 3254 Emmerthal 8
 Ernst Bunk, Stettiner Str. 4, 3406 Bovenden 1
 Fritz Bendig, Ferd. -Wallbrecht-Str. 23,
 3000 Hannover
 Gretel Junge, Recklinghauser Str. 29, 2800 Bremen 41
 Theodor Kutschera, Kurhausstr. 31, 4690 Herne 2
 Leopold Pfeuffer, Hafenlohrtalstr. 17, 8771 Windheim
 Inge Michno, Ing. -Büro, Lortzingstr. 35, 5000 Köln 41

**GROSS
WARTENBERG**



**Propst
Seibt
70 Jahre**

Propst Werner Seibt und Frau beim Treffen in Rinteln im Jahre 1966 (Aufn. Inge Wörner)



Der durch seine Gottesdienste bei den Heimatkreistreffen in Rinteln allen Groß Wartenberger Kreisanhörigen inzwischen gut bekannt gewordene, frühere Pastor an der evangelischen Schloßkirche, Groß Wartenberg (seit 1.6. 1932), kann am 17. März seinen 70. Geburtstag feiern. Wir wünschen dem nun inzwischen im Ruhestand lebenden ehemaligen Propst der Propstei Oldenburg in Holstein, für das beginnende Lebensjahrzehnt alles Gute und gratulieren herzlich. Möge ihm der Herrgott seinen Ruhestand segnen und ihm weiterhin gute Gesundheit schenken.

Der Jubilar wurde am 17.3. 1906 in Tepliwoda (Lauenbrunn, Kreis Frankenstein geboren. Er entstammt einer alten schlesischen Pastorenfamilie. Ab 1912 lebte die Familie in Habelschwerdt in der Grafschaft Glatz. Im März 1925 Abitur am humanistischen Gymnasium in Glatz. Danach Studium der Theologie und Philosophie in Breslau. Das 1. Theol. Examen im Juni 1929. Das 2. Theol. Examen März 1931, anschließend Ordination am 10.4. 1931 in der Maria-Magdalenen-Kirche in Breslau durch Generalsuperintendent D. Zänker. Bis Mai 1932 war er Hilfsgeistlicher in Kattowitz und zugleich persönlicher Vikar des dortigen Kirchenpräsidenten D. Voss. Ab 1.6. 1932 Pastor an der Schloßkirche Groß Wartenberg (zusammen mit Pastor Erdmann, ab 1935 mit Pastor Sudrow, und zuletzt mit Pastor Bode, vom Kriegsbeginn bis zu der Einberufung zur Wehrmacht alleiniger Pastor in der Kirchengemeinde Groß Wartenberg mit Oberstradam und Rudelsdorf.)

Seit Februar 1943 an der Ostfront, zuletzt als Leutnant in einer Heeres-Art.-Abtlg. Ab 3. Mai 1945 in amerikanischer Kriegsgefangenschaft in Mecklenburg, danach beim Engländer im Internierungsgebiet in Holstein. Dort Ernennung zum Divisionspfarrer und damit Tätigkeit im Seelsorgedienst an den Gefangenen. Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft im Februar 1946. Ab 15.2. 1946 Pastor in Preetz in Holstein, wo im Turm der Stadtkirche auch die Glocken aus der Groß Wartenberger Schloßkirche hängen, die er auf dem Glockenfriedhof in Hamburg wiedergefunden hat und nach Preetz bringen ließ. Im Nebenamt war er in Preetz fünf Jahre Jugendpastor der Propstei Plön in Holstein, 14 Jahre Religionslehrer am Gymnasium und zehn Jahre Stellvertreter des Propstes. Bis er am 1.10. 1967 selbst Propst der Propstei Oldenburg

in Holstein mit dem Sitz in Neustadt/Holstein wurde. Ehrenamtlich war Propst Seibt tätig als Vorsitzender des Landeskonsvents Schleswig-Holstein und des Konvents der zerstreuten Ostkirchen und auch stellvertretender Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft der Gemeinschaft evangelischer Schlesier. Seit dem 3. Mai 1932 ist der Jubilar verheiratet mit Eva geborene Kielmann. Zwei Töchter sowie zwei Söhne gehören zur Familie, alle verheiratet und in „Amt und Würden“. Neun Enkel sorgen dafür, daß auch die Großvaterfreuden in reichem Maße erleben kann. Nochmals herzliche Glückwünsche aller Groß Wartenberger!

Das Fest der silbernen Hochzeit begehen am 4. April der Landsmann Georg Schneider aus Groß Wartenberg und seine Frau Anni geborene Dinges. Das Ehepaar wohnt in 6239 Krefeld/T., Eichendorffstraße 18. Am 3. November 1975 konnte Georg Schneider ferner auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Degussa in Frankfurt zurückblicken. Herzliche Glückwünsche!

Seinen 56. Geburtstag kann am 17. März Lm. Gerhard Pietzonka aus Groß Wartenberg bei guter Gesundheit feiern, wozu wir herzlich gratulieren. Er wohnt in

Schlesische Landesversammlung

Die Schlesische Landesversammlung hat in ihrer VI. Plenarsitzung am 29.2. 1976 in Stuttgart

- gestützt auf die Entschließung der Schlesischen Landesversammlung vom November 1974,
- getragen von dem Wunsch, durch klare Abmachungen zu Frieden und einem guten Nachbarschaftsverhältnis mit Polen beizutragen,
- in der besonderen politischen Verantwortung als parlamentarische Vertretung Schlesiens beschlossen:

I. Die Bundesregierung wird aufgefordert, die Absprachen mit Polen so zu gestalten,

1. daß alle Deutschen im polnischen Machtbereich, die das wollen, in angemessener Frist ausreisen können,
2. daß allen Deutschen, die dort bleiben wollen, ein Volksgruppenrecht auf der Basis der anerkannten Menschenrechte zugestanden wird,
3. daß eine deutsch-polnische Kommission verbindlich feststellt, wer Deutscher ist, und wer deshalb ein Recht auf Ausreise oder auf die Ansprüche aus dem Volksgruppenrecht hat,
4. daß deutschen Menschen nicht durch Staatsvertrag ihre in Deutschland erworbenen Rentenansprüche genommen werden,
5. daß gegen ausreisewillige wie verbleibende Deutsche alle Akte von Benachteiligung, Verfolgung und Schikane unterbleiben,
6. daß alle Teile der Abkommen einwandfrei völkerrechtliche Wirksamkeit haben.

II. Die Bundesregierung, die Regierungen der Länder sowie die deutschen Parteien werden gewarnt, die Absprachen mit Polen in der jetzigen Form anzunehmen. Wir sind der Überzeugung, daß ohne die von uns vorgeschlagene Vertragsausgestaltung mit erneutem Druck und erneuter Schikane versucht werden wird, Deutsche daran zu hindern, die nach den Vertragsbestimmungen erforderlichen nochmaligen Ausreiseanträge zu stellen.

8500 Nürnberg, Vordere Bleiweißstraße 17. Bei der Anschrift ist zu beachten, daß unbedingt der Zusatz Vordere bei der Straßenbezeichnung stehen muß, da es noch eine Mittlere und Hintere Bleiweißstraße in Nürnberg gibt.

Nach achtwöchigem Krankenlager ist am 27. Dezember 1975 Gerhard Jähner gestorben. Er war am 17. März 1907 in Ober-Kunzendorf im Kreis Schweidnitz geboren und von Beruf Kaufmann. In Wartenberg hat er Breslauer Straße 133 gewohnt. Seine Frau Martha geborene Kleinert ist bereits einige Jahre früher gestorben. Jähner wohnte zuletzt in Sandhausen bei Heidelberg, Karlsbader Straße 13. Der Sohn, Udo, ist noch in Groß Wartenberg im Jahre 1941 geboren, während die Tochter, Roswitha, 1948 in Borken, in Westfalen geboren wurde.



Im Jahre 1961 ist in Versbach bei Würzburg der frühere Gärtnereibesitzer Max Möller aus Festenberg, der noch vielen in guter Erinnerung sein wird, gestorben. Die Ehefrau lebt noch bei der Tochter Gerda Trott in 8721 Euerbach, von-Bibra-Straße 9, Telefon (09726) 806. Ebenso leben noch der Sohn Erich und die Tochter Dorchens. Die Familie Möller grüßt auf diesem Wege alle Festenberger und Freunde und Bekannte herzlich. Frau Trott hat eine Bitte an die Festenberger: Wer von den vielen Festenberger aus unserem Leserkreis hätte ein Bild oder Foto vom damaligen Ring mit der Gärtnerei Max Möller darauf oder eine Aufnahme von einem seiner Gärten? Frau Trott bittet um Zusendung solcher Bilder und übernimmt alle dadurch entstehenden Kosten.



Am 29. 1. 1976 entschlief in der Universitätsklinik in Gießen Frau Auguste Ulbrich geborene Nowak an den Folgen eines am 26. 1. 1976 zugezogenen Oberschenkelhalsbruchs. Sie war die Witwe des am 30. 1. 1972 verstorbenen Oberbetonmeisters Wilhelm Ulbrich. – Sie war schon länger leidend und seit Oktober bettlägerig. Am 19. 10. 1894 wurde sie in Bukowine geboren, am 17. 1. 1914 heiratete sie in Neumittelwalde und wohnte bis zur Vertreibung beim Sattlermeister Pusch, Ecke Kraschner Straße-Breslauer Straße – gegenüber der Post. Seit 1962 wohnte sie mit ihren Kindern zusammen in 6310 Grünberg 1, Schulstraße 48. Es trauern um sie ihre Kinder mit Ehegatten und fünf Enkel sowie zwei Urenkel. Alle, die Frau Auguste Ulbrich kannten, werden ihr ein gutes Andenken bewahren!

Karl Glatz wurde am 6. 2. erst 89 Jahre alt. Deshalb waren aber die Glückwünsche auch für den 89. ganz gewiß zutreffend. Seine Frau, Gretel Glatz, wird in diesem Monat (am 23.) 80 Jahre alt. Wie wir erfahren versorgt sie noch immer den Haushalt ohne jegliche Hilfe allein. Die Anschrift ist: 6368 Bad Vilbel Heilsberg, Memelweg 6.

Schlicht und einfach war dein Leben
treu und nimmermüde deine Hand
Ruhe hat dir Gott gegeben
schlafet wohl und habe Dank

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen

Am 3. Februar 1976 verstarb
nach langer, schwerer Krankheit unser
lieber Vater, Schwiegervater, Opa und Uropa

Paul Kendzia

im Alter von 82 Jahren

In stiller Trauer
**Alle seine Kinder, Schwiegerkinder
Enkel, Urenkel
sowie alle Anverwandten**

X 7581 Kromlau, den 3. 2. 1976

Plötzlich und unerwartet ist unsere
liebe Mutter, Oma und Uroma

Frau CÄCILIE JUNGA
geb. 20. 8. 1897 – gest. 12. 1. 1976

von uns gegangen.

In stiller Trauer:
Helene Pfeuffer mit Familie
Anni Hartig mit Familie
Maria Reichel mit Familie
Hubert Junga
Erich Junga mit Familie
Franz Junga mit Familie
Paul Junga mit Familie

8771 Windheim, 12. 1. 1976
Hafenlohrtalstraße 17 früher Lindenhorst

Wo fehlt eine?

Bei uns alle Schreibmaschinen.
Riesen auswahl,
stets Sonderposten. - Kein
Risiko, da Umtauschrechtl
Kleine Raten. Fordern Sie
Gratiskatalog 234 M

NÖTHEL Deutschlands großes
Büromaschinenhaus
34 GÖTTINGEN, Postfach 601

Groß Wartenberger Heimatblatt. Verlag Karl-Heinz Eisert, Inh. Käthe Eisert, 7167 Bühlertann, Uhlandstraße Tel. (0 79 73) 61 96. Jahresbezugsgebühr 20,— DM (halbjährlich 10,— DM). Jahresabonnement = Kalenderjahr. Bestellungen nur beim Verlag. Kündigungen des Abonnements nur bis zum 1. November — auf Schluß des Kalenderjahres — nur beim Verlag. Für Anzeigen gilt die Preisliste Nr. 4 (40 mm breite Zeile 30 Pfg.) Postscheckkonto Stuttgart 592 51-707 (BLZ 600 100 70). Banken: Kreissparkasse Schwäbisch Gmünd Ostalb 37 200 (BLZ 613 500 40), Genossenschaftsbank Alfdorf 34 734 007 (BLZ 600 696 15). Schriftleitung: Karl-Heinz Eisert, 7167 Bühlertann. Für Beiträge mit Namenszeichen, zeichnet der jeweilige Verfasser stets allein verantwortlich. Druck: Bahnmayer KG., Druck + Repro, Schwäb. Gmünd.

Und was erhielten sie schon?

Wir sind ja allzu gern bereit, an alle, die was haben wollen, Milliarden zu zahlen. Man fragt sich nur, werden die vorgefundene Werte völlig außer acht gelassen — wenn dem so ist, so brauchen wir uns wahrlich nicht zu wundern, wenn man uns durch den Lastenausgleich „ein kümmerliches Trinkgeld“ für den verlorenen Besitz, ganz gleich ob nur eine Wohnung oder Grundbesitz und Geschäft, zuerkannt hat. Nun aber, wenn man bereit ist, Milliarden zu zahlen, so wäre es an sich auch richtig, wenn man uns unsere Verluste lt. einem gerechtem Tatbestand voll ersetzt.

Für das altreiche deutsche Vertreibungsgebiet, dazu gehören Ostpreußen, Ost-Pommern, Ost-Brandenburg, Schlesien, wurden folgende Werte errechnet. **Grundvermögen:** Einheitswert von 1935 = 6,6 Milliarden Reichsmark, Verkehrswert 1945 = 13,2 Milliarden Reichsmark, Verkehrswert 1974 = 31,68 Milliarden Deutsche Mark. **Betriebsvermögen:** Einheitswert von 1935 = 5,6 Milliarden Reichsmark, Verkehrswert 1945 = 13,1 Milliarden Reichsmark, Verkehrswert 1974 = 31,44 Milliarden Deutsche Mark. **Hausrat:** Wert 1945 = 15,4 Milliarden Reichsmark, Wert 1974 = 36,96 Milliarden Deutsche Mark. **Land- und forstwirtschaftliches Vermögen:** Einheitswert 1935 = 7,4 Milliarden Reichsmark, Verkehrswert 1945 = 24,6 Milliarden Reichsmark, Verkehrswert 1974 = 58,04 Milliarden Deutsche Mark. **Öffentliches Vermögen**, wie Krankenhäuser, kulturelle Einrichtungen usw. — soweit überhaupt festgestellt, da oft nicht ausreichende Angaben gemacht werden konnten: Wert 1945 = mindestens 14 Milliarden Reichsmark, Wert 1974 = mindestens 33,6 Milliarden Deutsche Mark.

Auf Polen entfallen innerhalb seines derzeitigen Territoriums folgende deutsche Vermögenswerte, gemessen nach dem Verkehrswert von 1974 in Milliarden Mark:

	Gesamt- vermögen	davon Privat
früheres Altreich	173,5	143,3
Danzig	8,9	7,0
sonstiges Gebiet	31,9	28,6

Sagen diese Zahlen nicht alles?



Informationen

Generalmusikdirektor **Philipp Wüst**, seit 1936 als Nachfolger Franz von Hoesslins musikalischer Leiter der Breslauer Oper und Chef der Schlesischen Philharmonie, ist am 13. Oktober 1975 in Saarbrücken gestorben. Das Musikleben der Stadt verdankte dem begeistersten Wahlbreslauer maßgebende Impulse.

In den **J. G. Herder-Forschungsrat** wurden — laut Beschuß der letzten Mitgliederversammlung — folgende neue Mitglieder gewählt: Dr. Udo Arnold/Bonn, Prof. Dr. Ekkehard Buchhofer/Marburg, Prof. Dr. Georg Geilke/Hamburg, Prof. Dr. Erhard Riemann/Kiel und Dr. Wulf Schadendorf/Lübeck. Korrespondierende Mitglieder wurden: Dr. Gert von Pistolkohrs/Göttingen, Dr. Hans-Chr. Reichel/Bonn, Dr. Roland Seeberg-Elverfeldt/Bonn, Prof. Dr. H. Unverricht/Mainz, Prof. Dr. Hans-E. Volkmann/Freiburg und Prof. Dr. K. Westen/Berlin.

Die unterschlagene Wahrheit

In Nachgang zur deutsch-französischen Schulbuchkommission und deren Empfehlungen hat seit 1972 achtmal eine deutsch-polnische Schulbuchkommission getagt und soeben die letzten sechs von im ganzen 37 Empfehlungen vorgelegt.

Leider besteht zwischen den beiden Schulbuchkommissionen nicht nur vom Gegenstand her, sondern aufgrund der Zusammensetzung ein großer, leichtfertig übersehener Unterschied. Bei den deutsch-französischen Beratungen sitzen sich Demokraten gegenüber, Wissenschaftler und Autoren sowie Verleger, die frei entscheiden können. Die Zusammensetzung der deutsch-polnischen Schulbuchkommission sieht nun einmal ganz anders aus, denn den deutschen Demokraten sitzen entweder polnische Kommunisten oder Polen, die unter dem Kommunismus überleben wollen (was durchaus verständlich ist), an einem Tisch. Einer der polnischen Teilnehmer ist stellvertretendes ZK-Mitglied der kommunistischen Staatspartei, weshalb erst gar nicht angenommen werden kann, daß die anderen polnischen Kommissionsmitglieder auch nur eine im geringsten von der offiziellen Meinung abweichende Beurteilung der jüngsten deutsch-polnischen Geschicke vortragen dürfen.

Für das heutige Polen ist das Wort „Vertreibung“ und alles was sich damit verbindet, wie uns aus deutschen Teilnehmerkreisen versichert worden ist, ein Reizwort. Da dem so ist, steht auch nichts davon in den jüngsten deutsch-polnischen Schulbuchempfehlungen, die sich mit dem Zeitraum von 1945 bis 1975 befassen. Der polnische Standpunkt hat sich durchgesetzt, wobei man wohl noch Verständnis für die polnische Sicht der Dinge aufbringen könnte, nicht hingegen dafür, daß die deutschen Professoren und andere Teilnehmer aus der Bundesrepublik Deutschland dazu ja gesagt haben.

Wir lesen jetzt: „Die territorialen Veränderungen bei Ende des Zweiten Weltkrieges wurden mit umfangreichen Bevölkerungsverschiebungen verbunden. Sie zielten darauf ab, staatliche und technische Grenzen nach Möglichkeit in Übereinstimmung zu bringen.“ Wie logisch das klingt, obwohl hier nichts, aber auch gar nichts stimmt. Die „territorialen Veränderungen“, an anderer Stelle gleich in der ersten Empfehlung auch „allgemeine Territorial- und Grenzveränderungen“ als Ergebnis des Krieges“ genannt, heißen in Wirklichkeit Okkupation, Annexion und Vertreibung, doch so deutlich durfte in diesen Schulbuchempfehlungen nicht gesprochen werden. Es hat, wie wir wissen, überhaupt keine „allgemeinen Territorial- und Grenzveränderungen“ gegeben, sondern nur die Annexion ganz Ostdeutschlands jenseits von Oder und Neiße durch Polen und die Sowjetunion und des Ostens Polens jenseits von Bug und San durch die Sowjetunion. Bis zu diesem Ereignis von 1945 war es nicht notwendig, durch sogenannte Bevölkerungsverschiebungen „staatliche und ethnische Grenzen nach Möglichkeit in Übereinstimmung zu bringen.“ Die Ursache all dessen liegt in dem Machtanspruch der Sowjetunion. Aber das darf künftig nicht in unseren deutschen Schulbüchern stehen, so wie es selbstverständlich noch zu keinem Zeitpunkt in den kommunistischen Lehrbüchern zu lesen war.

Wird nicht von „Bevölkerungsverschiebungen“ gesprochen, dann muß der Begriff des Transfers her, wobei dann immer die Alliierten mit möglicher Schuld beladen werden, nicht aber etwa die Sowjetunion oder die Volksrepublik Polen. Es heißt: „Der größte Teil der in den Oder-Neiße-Gebieten verbliebenen deutschen Bevölkerung wurde in den Jahren 1945 bis 1947 ausgewiesen bzw. im Rahmen des interalliierten Transferabkommens zwangsweise siedelt.“ Zu den Potsdamer Beschlüssen wird angemerkt: „Mit der gleichzeitigen Einigung über den Artikel XIII (Transfer der deutschen Bevölkerung) und der Aufstellung eines Aufnahmeplans

des Alliierten Kontrollrates in Deutschland im November 1945 wurde von den Alliierten selbst präjudiziert, daß es sich bei der polnischen Administration der ehemals deutschen Gebiete nicht um ein revidierbares Provisorium handeln könne.“ Man könnte entsprechend dieser Logik behaupten, daß, wenn es keinen Aufnahmeplan für die vertriebenen Deutschen gegeben hätte, die Frage nach der Zukunft der ostdeutschen Gebiete auch nach polnischer Auffassung noch offen wäre. Und wenn es tatsächlich so etwas wie eine Zwangsumsiedlung gegeben haben soll, dann nicht auf polnische Veranlassung, sondern als Folge des „interalliierten Transferabkommens.“

Auch diesen Satz muß man hinnnehmen, anstatt ein wahres Wort über die wirkliche Situation in den Gebieten jenseits von Oder und Neiße 1945 und danach zu lesen: „In den von der deutschen Bevölkerung geräumten Gebieten wurde systematisch eine — inzwischen dort ansässig gewordene — polnische Bevölkerung angesiedelt.“ Es müßte aber lauten, daß die Gebiete zwangsweise geräumt worden sind, denn die angestammte Bevölkerung wurde vertrieben, und es müßte lauten, daß die polnische Bevölkerung zwangsweise angesiedelt worden ist, nachdem die Dörfer und Städte gewaltsam leer gemacht worden waren. Es hat eine Zeitlang die Gefahr bestanden, so wird uns versichert, daß auf der deutsch-polnischen Schulbuchkonferenz keine Einigung zustande käme, so daß man hatte gezwungen sein müssen, getrennte Texte nebeneinander zu stellen. Warum eigentlich nicht? Jetzt wird uns vom Leiter der deutschen Delegation, dem Flensburger Pädagogie-Professor Walter Mertineit erklärt: „Wir haben Kompromisse bei der Abwägung von Worten gefunden, uns aber auf keinen Kuhhandel eingelassen, wo es um die Substanz historischer Aussagen ging.“ Das lautet dann so, indem man sich auf Kosten der Wahrheit zu folgendem Kompromiß bereit fand: „Im Jahre 1949 konstituierten sich zwei deutsche Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung als Ergebnis des Zweiten Weltkrieges und der

verschiedenen Entwicklungsbedingungen für die drei westlichen und die sowjetische Besatzungszone: die Bundesrepublik Deutschland und die Demokratische Republik.“

Die deutsche Bereitschaft, der polnischen Seite unter Verleugnung des eigenen Standpunktes und der wahren Verhältnisse hüben wie drüben entgegenzukommen und nachzugeben, ging sogar so weit, daß massive Kritik der Polen an der Entnazifizierung nunmehr Inhalt der deutsch-polnischen Schulbuchempfehlungen geworden ist, während andererseits auch nicht das geringste Wort darüber zu finden ist, daß bis heute kein einziger Pole deswegen angeklagt worden wäre, weil er für Ereignisse von 1945 und danach Schuld auf sich geladen hat.

Wenn die jüngsten deutsch-polnischen Schulbuchempfehlungen die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen für die letzten beiden Jahrzehnte abdecken sollen, dann hätte die Errichtung der Mauer 1961 nicht verschwiegen werden dürfen, denn Polen hat an dem militärischen Schutz dieser Untat mitgewirkt, dann hätte der Briefwechsel zwischen dem polnischen und deutschen Episkopat von 1965 erwähnt werden müssen. Daß beides in der Tat Reizworte sind, genau so wie die Vertreibung, darf doch niemand stören, dem es um die historische Wahrheit, gerade auch um die historische Wahrheit zwischen Deutschen und Polen zu tun ist.

Das nächste Ziel dieser deutsch-polnischen Schulbuchkommission soll die Überwachung der Auswirkungen der deutsch-polnischen Schulbuchempfehlungen sein. Das bedeutet, daß nunmehr polnische Kommunisten zu begutachten haben, was in unseren deutschen Schulbüchern steht oder nach ihrer Auffassung stehen sollte.

Dr. Herbert Hupka, MdB

**Werb für
Euer Heimatblatt!**

Polens administrative Landkarte radikal verändert

Parteisekretär Edward Gierek wird sicherlich in die polnische Nachkriegsgeschichte als Gebietsreformer eingehen. Nachdem er schon 1973 die Titel der diversen kommunalen Nationalratsvorsitzenden abgeschafft und sie z. B. durch Vorkriegsbezeichnungen wie Wojewode und (Stadt)Präsident (gleich OB) ersetzt hat, hat er jetzt die größte Verwaltungs- und Gebietsreform vorgenommen. Sämtliche 324 Kreise verschwanden, die Zahl der Wojewodschaften wurde von 17 auf 49 erhöht.

Die neue Wojewodschaft wird in etwa die Größe eines bundesrepublikanischen Regierungsbezirks haben. Die dreistufige Verwaltungsstruktur — Gemeinde, Kreis, Wojewodschaft — weicht zugunsten einer zweistufigen. Für die Justiz hat man eine Zwischenlösung gefunden: Die Kreiskommandanturen werden zwar zu simplen Kommandanturen oder Stadtwachen degradiert, quantitativ wird am Personalbestand nicht gerüttelt. Kreisgerichte werden zu Regionsgerichten umbenannt, ebenso wie die ihnen angegliederten Staatsanwaltschaften. Jede Wojewodschaft soll einen gemischt industriell-landwirtschaftlichen Charakter haben. Es soll folglich keine rein landwirtschaftliche oder rein industrielle Wojewodschaften geben. Gierek verfolgt damit auch wirtschaftliche Ziele, wie zu vernehmen ist.

Warschau wurde Hauptstadt-Wojewodschaft, Lodz und Krakau Stadt-Wojewodschaften. Die Chefs dieser drei Verwaltungsbereiche nennen sich nicht Wojewoden, sondern Präsidenten. Zu neuen Wojewodschaftsmetropolen sind u. a. Liegnitz, Waldenburg und Hirschberg erhoben worden. Liegnitz war schon einmal kurz nach Kriegsende Wojewodschaftshauptstadt von Niederschlesien, bis es diese Funktion an Breslau abtreten mußte.

Bei dieser Gebietsreform sind ganze Gebiete aus ihrer organischen Struktur herausgerissen worden. Der oberschlesische Kreis Rosenberg mit starker autochthoner Bevölkerung ging an die Wojewodschaft Tschenstochau (früher Oppeln). Und die Wojewodschaft Oppeln mußte den Kreis Ratibor wieder an die Wojewodschaft Kattowitz abtreten. Diese mußte auch Federn lassen: Weite Teile gingen an die neugegründeten Wojewodschaften Bielitz-Biala und Tschenstochau.

Hinzu kommt, daß Städte mit einer Einwohnerzahl von 20 000 bis 30 000 jetzt Wojewodschaftsstädte sind. In diesem Zusammenhang räumte Polens Ministerpräsident ein, daß die gesamte Reform viel Geld kosten wird. Es müssen ja neue Verwaltungszentren mit Wohnungen für die Bediensteten geschaffen werden. 121 000 Angestellte haben durch die Reform ihre Posten verloren, nicht miteingerechnet die Handwerker und Arbeiter der Verwaltungen. Hinzu kommen rund 10 000 kleinere „Provinzfürsten“ auf Kreisebene und so manche Funktionäre auf Wojewodschaftsebene. Sie waren dem Parteichef zu selbstherrlich.



Unsere liebe gute Mutter und Omi

ELSE MICHNO

geb. Fischer

hat uns heute im 82. Lebensjahr für immer verlassen.

In Liebe und Dankbarkeit:
Susanne Michno
Inge Feill geb. Michno
Dipl. -Ing. Heinz Feill
Ruth Feill

5000 Köln 41 (Lindenthal), den 22. Januar 1976
Dürener Straße 288, früher Festenberg

Die Beisetzung fand im engsten Familienkreise statt.



Wir trauern um unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma, Schwester, Schwägerin und Tante

Maria Weidlich

geb. Weiss

Sie ist nach schwerer Krankheit im Alter von 79 Jahren von uns gegangen.

Im Namen aller Angehörigen:
Eva-Maria Anders

4780 Lippstadt-Lipperode, Dammweg 15
den 9. Februar 1976
früher Groß Wartenberg, Sechsmädelhaus

*Landsmann, das Heimatblatt
gehört in Deine Familie!*



In tiefer Trauer, Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Auguste Schwochow

geb. Freier

* 27. 1. 1893

† 11. 2. 1976

Wilhelm Schipke
Ursula Schipke geb. Schwochow
im Namen aller Angehörigen

5 Köln 21 (Deutz)

Theodor-Hürth-Straße 11 früher Groß Wartenberg

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit am 27. 1. 1976 übersandten Glückwünsche sowie für die Blumen und Geschenke danken wir allen Heimatfreunden recht herzlich.

WILLI UND ELFRIEDE WEIDEL

8300 Landshut, Liegnitzer Straße 5
früher Festenberg

Am 6. Februar 1976 verschied in Tornau bei Bitterfeld im 96. Lebensjahr, der

FORSTMESTER i. R.

KURT GRUHL

Von 1921 bis zur Vertreibung leitete er das Forstamt der Freien Standesherrschaft Goschütz. In diesen Jahren hat der Verstorbene sich durch Tüchtigkeit und Umsicht hervorragend bewährt und sich große Verdienste um die Bewirtschaftung der ihm unterstellten Forsten erworben.

Ehre seinem Andenken!

GRAF v. REICHENBACH-GOSCHÜTZ

Am 29. Januar 1976 entschlief nach längerer schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, liebe Oma und Uroma, Schwägerin und Tante

Auguste Ulbrich

geb. Nowak

im Alter von 81 Jahren.

In stiller Trauer:
Emmi Weber, geb. Ulbrich und Familie
Richard Ulbrich und Familie
und alle Angehörigen

6310 Grünberg 1, Schulstraße 48
den 30. Januar 1976
früher Neumittelwalde

Kreiskarte Groß Wartenberg..... 4, 50 DM
Hallwag-Straßenkarte, Ungarn,
Tschechoslowakei, Österreich, Polen,
Schlesien, 1:1000000 7, 80 DM
Neudruck der beliebten
Großen Schlesienkarte, i. 6 Farben ... 9, 60 DM

Zu beziehen durch:

Verlag Karl-Heinz Eisert - Inh. Käthe Eisert
7167 Bühlertann, Krs. Schwäbisch Hall, Uhlandstraße